



Vom Örgeli fasziniert: Gianna Tinner, Luana Tinner und Chiara Secchi (von rechts) sind als Formation GiaChiLu unterwegs.

Bild: Olivia Aebli-Item

Diese drei jungen Bündnerinnen haben ihr Herz ans Schwyzerörgeli verloren

Seit Kindesbeinen gefällt ihnen Volksmusik, das Musizieren wurde ihnen praktisch in die Wiege gelegt. Jetzt sind drei Bündner Mädchen aus Paspels und Masein sogar auf CD zu hören.

Maya Höneisen

Am vergangenen Wochenende hätten sie ein Programm mit verschiedenen vorgegebenen Einsätzen gehabt, erzählt die zwölfjährige Gianna Tinner aus Masein. So zum Beispiel, eine Person aus einem Raum zu retten. «In Gruppen muss man die Schläuche anbringen. Erst aber die Person mit einer Wärmebildkamera ausfindig machen.»

Nein, Gianna redet nicht von Auftritten mit dem Schwyzerörgeli. Gianna ist Mitglied der Jugendfeuerwehr Heinzenberg/Domleschg. Sie würden jeweils den Ernstfall an verschiedenen Orten in der Region üben, erzählt sie. Im Vordergrund steht in unserem Gespräch aber nicht die Feuerwehr, sondern die Musik. Zusammen mit ihrer Schwester, der zehnjährigen Luana, und der Freundin der beiden, der gleichaltrigen Chiara Secchi aus Paspels, hat sie die Jungformation GiaChiLu gegründet. Die Mädchen sind Teil der in diesem Frühjahr erschienenen CD «NextGEN», einem Förderprojekt des Volksmusikshus St. Antönien.

Fast wären sie die Örgeli-Maitla geworden

GiaChiLu. Diesen Namen muss man wohl auch erst einmal üben. Die drei Mädchen lachen. «Auch Andrea Thöny, der Initiant der CD «NextGEN», habe seine liebe Mühe damit gehabt», erklären sie. Sie hätten lange überlegt, welchen Namen sie sich geben könnten. Örgeli-Maitla schien ihnen dann doch zu gewöhnlich. Also kreierte sie eines Abends am Telefon GiaChiLu aus den jeweils ersten Silben ihrer Namen.

Als Trio haben sie unter diesem Namen auch bereits erste Auftritte hinter sich. So am Geburtstagsfest der Grossmutter der beiden Tinner-Mädchen. Einen etwas grösseren zum 50-Jahr-Jubiläum der Landfrauen im Tal. Das war im Mai dieses Jahres. «Da

«Wir üben nach Noten. Wenn wir ein Stück aber ein paar Mal gespielt haben, ist es kein Problem mehr, es auswendig zu spielen.»

Gianna Tinner
Musikantin

war ich schon etwas nervös. Landfrauen hören selber auch gerne Ländler. Wenn wir also Fehler machen, hören sie das», erzählt Luana, und Chiara gesteht: «Ich hatte auch etwas Herzklopfen.» Bei einer Stubata sei hingegen die Nervosität an einem kleinen Ort, sind sich die drei einig.

Von klein auf Volksmusikfans

An der Volksmusik fanden die drei sympathischen Mädchen schon Gefallen, als sie noch klein waren. Gianna erzählt: «Luana hat an einem Konzert einer Volksmusikformation ein Örgeli gesehen. Unser Vater kaufte dann ein günstiges.» Wie Luana habe auch sie es ausprobiert, und: «Es hat Spass gemacht.» Angefangen haben sie mit einem kleinen Instrument. Da seien die Tasten näher beieinander. Jetzt spiele sie ein zweichöriges, ergänzt Luana. Erst waren es einfache Stücke, die sie spielten, etwa von Oswald Schaub «Der Marsch der Zwerge» oder der «Gänsemarsch».

Bei Chiara war der Einstieg ähnlich. «Meine «Nana» hat Schwyzerörgeli gespielt. Nach einer Handoperation war es ihr leider nicht mehr möglich.» Die Grossmutter gab ihr Instrument deshalb ihren Enkeln. Der ältere Bruder von Chiara hatte wenig Interesse, also wanderte das Örgeli zu Chiara weiter. Mit acht Jahren begann sie zu spielen. Alle drei zusammen lernten das Spiel erst an Musikschulen, wo sie jeweils auch an Schulkonzerten auftraten. Sie kannten sich also alle schon von den Unterrichtsstunden her. «Heute sind wir zu dritt bei Andrea Deflorin an der Musikschule Schanfigg.»

Beim Zuhören gelernt

Erstaunlich ist stets, wie schon Kinder und Jugendliche ihre volkstümlichen Stücke auswendig spielen. «Wir üben nach Noten», erklärt Gianna. «Wenn wir ein Stück aber ein paar Mal gespielt haben, ist es kein Problem mehr, es auswendig zu spielen.» Chiara hat das Spiel anfangs nur über das

Gehör gelernt. Sie habe einfach keine Lust auf Noten gehabt, meint sie. «Also hat mein Vater mir jeweils vorgespielt. So habe ich es zu Beginn von ihm gelernt.»

Chiaras Vater, Sandro Secchi, ist Mitglied der bekannten Formation Scheidner Buaba. Auf der Bühne spiele man sowieso meist nach Gehör. Gemeinsam proben die Mädchen des Trios GiaChiLu etwa alle zwei Wochen. Vor einem Auftritt etwas häufiger. Vor allem für die CD «NextGEN» hätten sie sich mit Proben ins Zeug gelegt, damit die Aufnahmen dann auch klappen würden. «Wenn man nicht übt, kommt man nicht weiter», ist Chiara überzeugt. Sie stand auch schon mal mit ihrem Vater und den Scheidner Buaba auf der Bühne. «Nur als Begleitung», meint sie bescheiden.

Da ist noch viel mehr als Musik

Als nächster Auftritt steht nun für das Trio GiaChiLu im Herbst das Dorffest Scharans auf dem Programm. Erst sind aber jetzt einmal die Sommerferien zu geniessen. Zudem läuft ja noch ganz viel anderes. Luana und Gianna sind Mitglieder der Kinder- und Jugendtanzgruppe der Trachtengruppe Hohenrätien. Alle zwei Wochen proben sie Volkstanz. «Wir waren am letzten Eidgenössischen Trachtenfest in Zürich dabei. Das war toll», erzählt Luana. Dann ist da noch die Pfadi, die Mithilfe auf dem Bauernhof und dem Maiensäss – «nächste Woche gehe ich zum Heuen» –, ein Pferd in Rietberg, das auf seine Reiterin wartet, der Schwimmclub Chur und natürlich die Jugendfeuerwehr Heinzenberg/Domleschg, die ganz sicher für die tatkräftige Nachwuchsunterstützung dankbar ist.

«NextGEN. Junge Bündner Volksmusik live aus St. Antönien». Die CD mit 16 Bündner Jungformationen kann beim Volksmusikshus St. Antönien bezogen werden. www.volksmusikshus.ch.

Ackeret liest aus seinem Schlüsselroman

Matthias Ackeret ist diese Woche im Engadin zu Gast und liest aus seinem neuesten und siebten Roman «Eva». Ackeret ist Verlagsleiter und Chefredaktor des Online-Magazins «persönlich.com», das insbesondere die Medienszene im Blick hat. Gemäss Mitteilung erzählt Ackerets Roman die fiktive Geschichte einer realen Person, nämlich TV-Moderatorin Eva Wannemacher. Demnach flieht Eva – nach einem misslungenen Interview mit dem Schweizer Bundespräsidenten – ins Hotel «Belvédère» am Furkapass, dem «berühmtesten Lost Place der Alpen». Dort trifft sie auf ihren langjährigen Bekannten Elon, der wegen Rachegelüsten des amerikanischen Präsidenten ebenfalls ins Wallis geflohen ist. Gemeinsam schmieden sie Pläne, was auch mit Graubünden zu tun hat. Denn der amerikanische Präsident will alle Rätromanen aus den USA werfen, was ein grosses Chaos bedeuten würde. (red)

Die Lesung findet am Donnerstag, 23. Juli, um 19 Uhr im Hotel «Laudinella» in St. Moritz statt. Der Eintritt ist frei.

Gelbes Haus wird zur Klassiklounge

Im Rahmen des laufenden Flimsfestivals lädt das Gelbe Haus in Flims zu einem musikalischen Event. Am Montag, 20. Juli, um 20 Uhr tritt hier Jürgen Grözingler auf. Der in Berlin lebende Musiker und Komponist gilt als innovativer Klassik-DJ. Gemäss Mitteilung hat Grözingler bereits mit vielen Kulturinstitutionen, Ensembles sowie Musikerinnen und Musikern zusammengearbeitet, darunter Pianistin Hélène Grimaud und Geigerin Janine Jansen. Das Gelbe Haus hat dem DJ Carte Blanche erteilt. Erwartet wird gemäss Ankündigung «ein Klangerlebnis zwischen konzentriertem Zuhören und entspannter Atmosphäre». Grözingler verbinde in seiner Arbeit klassische Perkussion und zeitgenössische Musik mit immersiven Klangwelten. (red)

Gion Gieri übernimmt in Werdenberg

Der Leiter der Opera Viva in Obersaxen, Dirigent Gion Gieri Tuor, ist von den Schloss-Festspielen Werdenberg als künstlerischer Leiter verpflichtet worden. Vom 7. bis 22. August wird Tuor die Aufführungen von Giuseppe Verdis «Un ballo in maschera» dirigieren. Die Vorstellungen finden an zehn Abenden direkt am See statt. Die aktuelle Inszenierung vereine wie nie zuvor regionale Verwurzelung mit einem gleichzeitig internationalen Anspruch, heisst es in der Medienmitteilung der Schloss-Festspiele. Die Solopartien singen Judith Dürr (Sopran), Daniela Stoll (Sopran), Mjriam Fässler (Mezzosopran) und Francesco Congiu (Tenor). Der Werdenberger Opernchor wird bereits seit Jahren von Sängerinnen und Sängern aus Graubünden unterstützt, wie es in der Mitteilung weiter heisst. Im Chor habe Dirigent Tuor auch eine aussergewöhnliche Stimme entdeckt: die des jungen Ukrainers Ihor Siryi. Er übernimmt die Nebenrolle des Matrosen Silvano. (red)